

DIE
GRÜNEN
WIEN



wien.gruene.at

WIENER TIERSCHUTZ- PROGRAMM

September 2010



Claudia Smolik

**Landtagsabgeordnete und
Gemeinderätin der Wiener Grünen
Tierschutzsprecherin**

Ich freue mich, Ihnen hier das Tierschutzprogramm der Wiener Grünen präsentieren zu dürfen.

Tierschutz ist für uns Grüne von besonderer Bedeutung und wir sind sicherlich die Partei, die sich gemeinsam mit vielen, engagierten TierschützerInnen und Tierschutz-NGOs am konsequentesten und nachhaltigsten für alle Tiere einsetzt.

Viele wichtige Themen, wie z.B. der Ausstieg aus der industriellen Tierhaltung, liegen dabei in Bundeskompetenz und haben kommunalpolitisch eine etwas geringere Bedeutung. Dafür sind andere Tierschutzthemen in der Stadt besonders wichtig, wie z.B. die Hundehaltung, der Umgang mit Fiakerpferden und der Tierhandel. Auf diese Themen haben wir im Tierschutzprogramm der Wiener Grünen den Schwerpunkt gelegt.

Herzlichen Dank für Ihr Interesse und Ihr Engagement im Tierschutz. Ich verspreche, dass sich die Wiener Grünen, weiterhin konsequent für einen besseren Tierschutz in Wien einsetzen werden.

Tierschutz hat für die Wiener Grünen eine besondere Bedeutung. Die Forderungen des Grünen Tierschutzprogramms gelten für Wien genauso wie im übrigen Bundesgebiet. Einige Themen haben aber speziell in Wien Bedeutung.

Wiener Mut für Mensch und Hund

Haustiere haben in der Stadt eine wichtige Funktion. Die Wiener Grünen setzen sich für alle Maßnahmen ein, die ein gutes Miteinander von Mensch und Tier in der Stadt ermöglichen. Einerseits muss für die Tierhaltung ein moderner Tierschutz auf allen Ebenen erfüllt werden. Gleichzeitig soll eine etwaige Beeinträchtigung von StadtbewohnerInnen durch Haustiere vermieden werden. Im Bereich des Tierschutzes haben die Wiener Grünen das Verbot der Anbindehaltung von Hunden in der Stadt und den Hundechip durchgesetzt.

Die Wiener Grünen fordern die Einführung eines verpflichtenden Hundeführscheins für HalterInnen aller Hunde, wobei für besonders kleinwüchsige Hunde Ausnahmen vorgesehen werden können. ExpertInnen sind sich einig, dass eine verpflichtende Schulung für HundehalterInnen ein geeignetes Mittel wäre, um ein gutes Miteinander von Mensch und Tier in der Stadt zu gewährleisten und auch um den Tierschutz bei der Haltung von Hunden ausreichend zu gewährleisten.

Die Einführung eines Hundeführscheins für HalterInnen von Hunden bestimmter Rassen, wie ihn die SPÖ in Wien eingeführt hat, ist nicht zielführend. Die Definition von Hunde-Rassen zur Gefährlichkeitsbeurteilung wird von Fachleuten und Tierschutzorganisationen vehement abgelehnt. Die von der SPÖ präsentierte Liste "gefährlicher Hunderassen" macht inhaltlich überhaupt keinen Sinn, weil es keinen Zusammenhang zwischen den genannten "gefährlichen Hunderassen und der tatsächlichen Beißstatistik gibt.

Hundezonen sind gleichermaßen für HundehalterInnen als auch Menschen ohne Hunde sinnvoll. Gut ausgestattete Hundezonen erlauben den Hunden den notwendigen, artgerechten Auslauf und werden für ihre BegleiterInnen ein beliebter Treffpunkt. In vielen Bereichen gibt es viel zu wenige Hundezonen und die existierenden sind oft in einem schlechten Zustand. Die Wiener Grünen fordern, dass mehr Hundezonen in Wien errichtet werden. Bestehende Zonen müssen besser ausgestattet und gepflegt werden. Auch die Anzahl der in Wien aufgestellten Hundekotsackerlspender muss erhöht werden.

Die artgerechte Unterbringung von herrenlosen Tieren und Fundtieren ist Aufgabe der Stadt. Die Wiener Grünen fordern eine bessere finanziellen Unterstützung für die Organisationen, die die tierschutzgerechte Unterbringung von diesen Tieren gewährleisten. Im Falle des Wiener Tierschutzhauses muss die Stadt Wien einen geeigneten neuen Standort für ein neues Tierschutzhaus zur Verfügung stellen.

Ein besseres Leben für Fiakerpferde

Den Fiakerpferden geht es in Wien nicht gut. Die Wiener Grünen setzen sich, so wie Tierschutzorganisationen, dafür ein, dass die Bedingungen für die Fiakerpferde besser werden. Notwendige Maßnahmen sind insbesondere

- Verkürzung der Zeiten, in denen Fiakerpferde täglich im Einsatz sein dürfen
- Überprüfung und Vergabe der Fiaker-Konzessionen dahingehend, ob die Tiere artgerecht gehalten werden und Reduktion der Anzahl der Fiaker-Konzessionen
- Verpflichtende Vorschreibung der Errichtung von schattigen Fiaker-Standplätzen
- Bessere Kontrollen der Haltung der Fiaker-Pferde und schärfere Sanktionsmöglichkeiten (z.B. Konzessionsentzug) bei nicht tierschutzgerechter Haltung

Leider hat es bei den Fiakerunternehmen in der Vergangenheit immer wieder große Probleme mit dem Tierschutz gegeben. Wenn ein tierschutzgerechtes Leben der Fiakerpferde in Wien nicht möglich ist, sollten Fiaker in Wien gänzlich verboten werden.

Aus für tierquälerischen Tierhandel

Haustiermessen, Reptilienbörsen aber auch das Ausstellen von Tieren in Tierhandlungen sind oft nicht tierschutzgerecht. Die Wiener Grünen sind für eine Verbesserung der diesbezüglichen Tierschutzstandards sowohl im Bezug auf eine bessere Kontrolle der bestehenden Standards als auch im Bezug auf eine bessere gesetzliche Verankerung von Tierschutz beim Tierhandel.

Tierschutzgerechte Regulierung der Stadtaubenpopulation

Die Exzessive Fütterung von Tauben führen zu einer Überpopulation, die bei den Tauben selbst Stress und Krankheiten auslöst und somit auch Ursache einer hygienischen Gefährdung für die Menschen sein kann. Eine Reduktion des Taubenbestandes ist sowohl aus Sicht des Tierschutzes, der Hygiene, des Gesundheitsschutzes und auch der Denkmalpflege sinnvoll. Das Augsburger Taubenmodell, das die Errichtung von Taubentürmen vorsieht und den Taubenbestand durch das Austauschen der Taubeneier durch Gipseier kontrolliert, ist eine erfolgversprechende Methode, um eine tiergerechte Reduktion des Taubenbestandes zu erzielen. Nach dem Augsburger Taubenmodell gibt es bei den Taubenschlägen Tier-Mensch-Begegnungszonen, wo das Füttern der Tauben erlaubt ist. Dieses Modell soll auch in Wien umgesetzt werden. Notwendige Maßnahmen dazu in Wien sind:

- Die Errichtung von überwachten Taubenschlägen (Pilotphase mit einigen Taubenschlägen und anschließende Erweiterung auf ca. 30 Taubenschläge in Wien) und die

- Durchführung einer breit angelegte Informationskampagne über die Problematik der Taubenfütterung abseits der Taubenschläge, Information über die tiergerechte Regulation des Taubenbestandes und Information über nicht tierschutzgerechte Regulationsmethoden wie zum Beispiel Fangnetze, Elektrozäune, etc.

Schluss mit der Trophäen- und Hobbyjagd durch das Wiener Forstamt

Die Jagd auf frei lebende Tiere als Freizeitbeschäftigung (Hobbyjagd) wird von der überwiegenden Mehrheit der ÖsterreicherInnen abgelehnt. Laut einer Umfrage, die von der Initiative zur Abschaffung der Jagd in Österreich zusammen mit dem Österreichischen Tierschutzverein beauftragt wurde, lehnen 64 Prozent der ÖsterreicherInnen die Hobbyjagd ab und sind für ein Verbot der Hobbyjagd. Nur 32 Prozent sind gegen ein Verbot.

Dort, wo Jagd aus ökologischen Gründen (z.B. Wildverbiß- und Schälschäden) notwendig ist, sollte sie nur von verantwortungsvollen Berufsjägern ausgeübt werden, deren Motivation nicht die bloße Lust am Töten ist. Die Hobbyjagd hat zudem negative Auswirkungen auf den Naturschutz. Ein Hobby, das darin besteht, Tiere zu töten und Trophäen der toten Tiere zu sammeln, wird verständlicherweise von einer breiten Bevölkerungsmehrheit abgelehnt. Anachronistisch ist es, wenn die Stadt Wien derartige Tötungsrituale durch den Verkauf von Wild-Abschüssen unterstützt. Der Bürgermeister unterstützt selbst die Trophäenjagd: "Wenn jemand unbedingt 15.000 Euro für einen Hirschen zahlen will, nehmen wir das Geld gerne", so Bürgermeister Michael Häupl wörtlich.

Die Wiener Grünen fordern den Verkauf von Wildabschüssen an private Jäger durch die Stadt Wien sofort zu beenden.

Artenschutz in Wien

Viele Tierarten, z.B. Brutvögel, Feldhamster, Ziesel sind in Wien heimisch. Allerdings sind viele davon durch die fortschreitende Zerstörung ihrer Lebensräume in ihrem Bestand bedroht. Die Feldhamster- und Zieselpopulationen sind in den letzten Jahren zurückgegangen und die Anzahl an **Vogelrevieren hat sich bei vielen Vogelarten gar halbiert. Die Wiener Grünen fordern:**

- Keine Verbauung von Lebensräumen geschützter und gefährdeter Tierarten. Für Umwidmungen von Flächen, auf denen gefährdete Tier- und Pflanzenarten vorkommen könnten, müssen Umweltprüfungen durchgeführt werden. Umwidmungen dürfen erst dann vorgenommen werden wenn sichergestellt ist, dass etwaige Hamsterpopulationen in ihrem Fortbestand uneingeschränkt gesichert sind. Dazu sind die Ergebnisse neuester Forschungen zu berücksichtigen.

- Durchführung von Naturschutzmaßnahmen, die den Fortbestand gefährdeter Tier- und Pflanzenarten im Allgemeinen und des Feldhamsters im speziellen sichern. Die Stadt Wien hat die dazu notwendigen personellen und finanziellen Mittel bereitzustellen.

Ausreichendes Monitoring gefährdeter Tierarten. Nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ist ein regelmäßiges Monitoring gefährdeter Arten vorgeschrieben. Dazu sind jährliche oder zumindest zweijährliche Bestandserhebungen in Wien durchzuführen. Die Stadt Wien erfüllt diese Bestimmung nicht ausreichend.

Vogelanprall an Glasscheiben

Auch durch Vogelanprall an freistehenden bzw. großflächigen Glasscheiben sind Vögel massiv gefährdet. Um dies zu verhindern, müssten vogelschlagsichere Gläser vorgeschrieben werden. Als Grundlage dafür fordern die Grünen die Erstellung eines Konzeptes zur rechtlichen Verankerung von Schutzmaßnahmen (in Gesetzen, Bauvorschriften, etc.) gegen Vogelanprall.

Aktivitäten der Grünen zum Tierschutz auf Bundesebene

Schluss mit der industriellen Tierhaltung

Die industrielle Tierhaltung bedeutet einen würdelosen, ausbeuterischen Umgang mit Tieren, der für Millionen von Tieren mit erheblichen Schmerzen, Leiden und Schäden in Zucht, Haltung und Transport verbunden ist. Tiere sind keine „Produktionseinheiten“, sondern empfindungsfähige Lebewesen. Tierhaltung muss sich daher an den art eigenen Bedürfnissen der Tiere orientieren. Das Bundestierschutzgesetz, für das die Grünen gekämpft haben, setzt einen ersten wichtigen Schritt mit dem Verbot der Käfighaltung von Legehennen. Deutliche Verbesserungen müssen aber bei sämtlichen Haltungsformen für Tiere in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung erreicht werden. Die Grünen setzen sich ein für folgende Ziele:

- Bindung sämtlicher Agrarförderungen an eine artgerechte Tierhaltung.
- Schluss mit der Haltung von Tieren in nicht artgerechten Ställen – z.B. Haltung ohne Einstreu auf tierquälerischen Vollspaltenböden.
- Schluss mit der Verstümmelung von Tieren durch qualvolle Eingriffe ohne Schmerzausschaltung.
- Schluss mit Qualzuchten in Richtung maximale Produktionssteigerung.

Tierschutz konsequent umsetzen

Die Grünen konnten in den letzten Jahren mit der Unterstützung von tierschutzbewegten Menschen in Österreich einige wesentliche Verbesserungen für den Tierschutz durchsetzen. Mit dem Bundestierschutzgesetz, mit dem Verbot von Tierversuchen an Menschenaffen, mit einem Käfigverbot für Mastkaninchen wurden erste, wichtige Schritte gesetzt. Jetzt geht es darum, diese Errungenschaften konsequent umzusetzen und weiter zu entwickeln. Die Grünen setzen sich ein für folgende Maßnahmen:

- Verankerung von Tierschutz in der Bundesverfassung.
- Verstärkung der Tierschutzkontrollen.
- Stärkung der Position der Bundes-Tierschutz-Ombudsperson als Anlaufstelle und KoordinatorIn für Tierschutzanliegen.
- Förderungsoffensive für wissenschaftliche Alternativmethoden zum Tierversuch, Verbesserung der Haltungsbedingungen für Versuchstiere, transparente und ethische Verfahrensprüfung vor der Genehmigung von Tierversuchen.
- Verstärkung der Tiertransportkontrollen, Schaffung von Notversorgungsstellen für verletzte oder kranke Tiere, Abschaffung sämtlicher Exportsubventionen für Tiertransporte (auch jener für Zuchtrinder), Begrenzung der Transportzeiten auf max. acht Stunden ohne Verlängerungsmöglichkeit bei „optimaler“ Ausstattung der Fahrzeuge (ständige Versorgung mit frischem Wasser, ausreichend Platz und Belüftung) .

Allianz für Tiere

Ein Schulterschluss von TierhalterInnen, LehrerInnen, ForscherInnen, KonsumentInnen soll einen effizienten Tierschutz möglich machen. Informations- und Bildungsarbeit („Tierschutz im Unterricht“) sorgen dafür, dass die Tierschutz-Idee in den Familien weiter verbreitet und im täglichen Leben umgesetzt wird. Ein Tierschutz-Gütesiegel ermöglicht es den KonsumentInnen, sich beim Kauf bewusst für ein Produkt aus artgerechter Tierhaltung zu entscheiden. Grüne Maßnahmen:

- Förderung der Informations- und Bildungsarbeit für den Tierschutz.
- Förderung der Tierschutzforschung.
- Verpflichtende Kennzeichnung von tierischen Produkten nach der Tiergerechtigkeit der Haltung.

Verbesserung der Tierschutzstandards auf EU-Ebene

- Sofortige Umsetzung des EU-Tierschutz-Aktionsplans.
- EU-weites Verbot der Haltung von Legehennen in Käfigen.
- EU-weite Einführung eines verpflichtenden Prüf- und Zulassungsverfahrens für tiergerechte Stalleinrichtungen.
- EU-weite Einführung einer klaren und transparenten Kennzeichnung von tierischen Produkten nach der Art der Tierhaltung.
- Streichung der Exportsubventionen für alle Tiertransporte (auch für Zuchtrinder) und Verkürzung der Transportzeiten auf max. acht Stunden.
- Klare Zielvorgaben für die Reduzierung von Tierversuchen und eine transparente ethische Verfahrensprüfung vor der Genehmigung von Tierversuchen.
- EU-weites Verbot von Tierversuchen an Menschenaffen.